

Saudi women writers

In the early '90s Saddeka Arebi carried out a survey of Saudi women's literary activity and chose nine writers to present in depth: a playwright, a poet, four fiction writers and three essayists.

Against the background of literary life in Saudi Arabia, she provides sketches of their lives and translations of excerpts from their works.

She discusses their themes and techniques, subjects such as their relation to history and religious tradition, and the reception of their work by male readers, who often seek to marginalize them.

Issues including the future of Saudi culture, the role of women in society, and literature as a means of liberation from both local and global discourses of power, are also treated in this fascinating and readable book, which has not been superseded.

Hilary Kilpatrick

Saddeka Arebi, Women and Words in Saudi Arabia. The Politics of Literary Discourse. New York. 1994, 357 pp.

Damals und heute

Ein hübsches Buch, und doch ein wenig seltsam. Nicht eigentlich ein Buch, eher eine Zusammenstellung von Artikeln und Abhandlungen aus mehreren Jahrzehnten alle aus der Feder von Dominique Chevallier, der lange im Libanon und in Syrien lebte und wirkte

Buchbesprechungen Comptes rendus

und dem wir einige Studien über die neuere Geschichte dieser Region verdanken.

«Orient d'encre» ist auch ein wenig ein literarisches Spiel: Das Buch wird eingeleitet durch eine doppelte «Ouverture», die durch die Verschiebung des ursprünglichen Publikationstermin bedingt sei.

Die erste Ouverture handelt von der strategischen Bedeutung Westasiens und Nordafrikas, von Saudiarabien und vom Nahostfrieden und -unfrieden. Die zweite, datiert 12.4.2003, ist Ausdruck von Wut und Unverständnis und enthält Beobachtungen aus den vorangegangenen Monaten.

Den Overtüren folgen zehn Kapitel, die Erinnerungen, Beobachtungen und Artikel(-ausschnitte) aus den vergangenen fast fünfzig Jahren enthalten.

Eine spannende Lektüre, wenn man sich für ein halbes Jahrhundert Gelehrtenleben interessiert und dessen «Verwicklung» und «Verstrickung» in die Vorgänge der

arabischen Welt (1956, 1967, 1973, 1975 usw.)

Hartmut Fähndrich

Dominique Chevallier: Orient d'encre. Entre guerre et pouvoirs (Arles, Actes Sud, 2003)

Der Medienkrieg um den Irak

Der jüngste, trotz seiner angeblichen Beendigung vor Jahresfrist noch immer andauernde Irak-Krieg sei wohl eines der am intensivsten von den Medien erfassten Ereignisse in der Geschichte der Menschheit – so beginnt die Herausgeberin ihre Einleitung. Mit der Erfassung durch die Medien ist der Krieg eben so recht zum Medienkrieg geworden.

Und den Medien und ihrer Behandlung der Vorkriegs- und Kriegszeit sind die sechs Abhandlungen des Buches gewidmet. Fünf davon behandeln die Situation in einzelnen Ländern (USA, Irak, Frankreich, Israel und Türkei), die sechste beschäftigt sich mit dem vielgeschmähten arabischen Fernsehsender in Katar, al-Dschasîra.

Es geht den Autorinnen und Autoren darum zu zeigen, wie unterschiedliche Begriffe und Bilder eingesetzt werden, um Gefühle oder Stimmungen für oder gegen den Krieg und seine Begründungen zu wecken.

Hartmut Fähndrich

Olfa Lamoum (éd.): Irak: les médias en guerre. Arles (Sindbad/Actes Sud) 2003. 240 pp.

Türkei – Emanzipation vom Nationalismus? Turkey: towards post-nationalism?

SGMOIK-Tagung in Basel, 14.-16. Oktober 2004

Seit einigen Jahren zeichnet sich in der Türkei ein friedlicher innerer Umbruch ab, der sich durch Schlagworte wie zivilgesellschaftlichen Aufbau und (teilweisen) Abschied von nationalistischen Mythen charakterisieren lässt.

Ende 2004 wird sich entscheiden, ob die EU-Kandidatin am Bosphorus einen konkreten Termin für Beitrittsgespräche erhält. Das islamische Land an der Schwelle Europas ist für manche Westeuropäer zu einer bedrängenden «weltgeschichtlichen Frage» (Heinrich August Winkler) geworden. Doch ohne vertiefte Kenntnisse lassen sich keine Antworten auf diese und weitere Fragen nach der gegenwärtigen Entwicklung in der Türkei finden.

Die Schweizerische Gesellschaft Mittlerer Osten und Islamische Kulturen (SGMOIK) organisiert auf Mitte Oktober 2004 in Basel eine Tagung über die Türkei im 20. Jahrhundert.

Mitgetragen wird die Veranstaltung vom Orientalischen Seminar, dem Historischen Seminar sowie dem Europeaninstitut der Universität Basel. Verantwortlich für die Organisation sind Hans-Lukas Kieser und Monika Winet.

Ziel ist eine kritisch-historische Reflexion über die Voraussetzungen und die Rolle des türkischen Nationalismus ebenso wie die gegenwärtigen Schritte hin zur Emanzipation von hartnäckigen nationalistischen Mustern, die die Entwicklung einer offenen, multikulturellen Gesellschaft in der Türkei lange Zeit stark behinderten. Die Tagung beginnt mit einem öffent-

lichen Vortrag am Donnerstagabend, 14. Oktober. Am Freitagabend, 15. Oktober, wird eine öffentliche Podiumsdiskussion über die Türkei und die Grenzen Europas stattfinden. Auch die übrigen Panels am Freitag und am Samstagmorgen stehen allen Interessierten offen.

Führende internationale Türkeiwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, darunter Müge Göcek, Erik Jan Zürcher, Paul Dumont und Hamit Bozarslan, haben ihre Beteiligung zugesagt. Das Spektrum der geplanten Beiträge reicht von der Aufarbeitung von Vertreibung und Völkermord, Rassismus und Autoritarismus, bis hin zur aktuellen Lage von Minderheiten und zu post-nationalistischen Ansätzen in Geschichtsschreibung und Biografie.

Die Beschäftigung mit diesen Fragen ist auch für die Schweiz von Bedeutung, wo mehr als hunderttausend Menschen aus der Türkei leben – die grösste muslimische Gruppe hierzulande. In einer akademischen Landschaft, die sich das Fehlen einer voll etablierten Türkeiwissenschaft erlaubt, soll die Tagung zur Sensibilisierung für aktuelle Türkeiethemen und deren Hintergründe beitragen.

Ein Internetforum wird bereits im September Einblick in die Beiträge geben, die, so ist vorgesehen, danach in einem Sammelband publiziert werden sollen. Alle weiteren Informationen können über die Internetseite www.sagw.ch/sghmoik frühzeitig abgerufen werden.

Hans Lukas Kieser